

## MacDonalds drittes Jahr

Ohne daß die britische Öffentlichkeit sonderlich davon Notiz genommen hätte, ist die Labour-Regierung in das dritte Jahr ihres Bestehens eingelaufen. Wie oft ist in den vergangenen zwei Jahren der Sturz des Kabinetts MacDonalds gewissagt worden! Bestenfalls gab man im Juni 1920, als MacDonald in die Downingstreet einzog, dem neuen Kabinett ein Jahr Bewährungsfrist. Jeden Augenblick drohten ja die schwachen Pfeiler, auf die sich die Labourleute stützten, zusammenzubringen. Es war eigentlich in der englischen Parlamentsgeschichte etwas Unerhörtes, daß man der Labour-Regierung einer Minderheitsregierung, die bei den Wahlen von 615 Unterhausmitgliedern nur 200 erobern konnte, überhaupt Gelegenheit gab, ihr Können zu beweisen. Da MacDonald von vornherein mit der stärksten Gegnerschaft der Konservativen Partei unter Baldwin rechnen mußte,

lag das Schicksal der Regierung in der Hand der Liberalen Partei. Lloyd George, ihr großer Führer, erhielt eine Chance, die er zu nutzen wußte.

Die Schiedsrichterrolle, die das Schicksal ihm zuschob, umgab ihn noch einmal mit dem Glanz seiner früheren Jahre. Die Regierung MacDonald lebt noch immer, und man ist allmählich etwas skeptisch geworden gegenüber den Unfeindlichen jenseits des Ärmelkanals.

MacDonald hat entschieden aus den Erfahrungen seiner ersten Ministerzeit im Jahre 1924 Nutzen gezogen.

In seinem Kabinett sitzen politische Köpfe, die das britische Ansehen zu mehren wußten.

Die Gestalten des Außenministers Arthur Henderson und des Schatzministers Snowden haben sich scharf vom politischen Horizont ab. In ihrer Gesellschaft konnte es der vorsichtige MacDonald wagen, schwierigen außenpolitischen Problemen mit Aussicht auf Erfolg zu Leibe zu rücken. Sein Ansehen hob sich gleich in den ersten Monaten seiner Regierungstätigkeit, als es ihm gelang, mit den Vereinigten Staaten von Amerika in der Flottenfrage zu einer Verständigung zu gelangen. Das britische Weltreich mußte sich dabei natürlich zu Zugeständnissen bequemen.

Die Freundschaft mit Amerika war jedoch einen Witzgang nach Washington wert.

Außerordentlich rührig zeigten sich auch die britischen Minister — vor allem der knorrige Snowden — im Haag, als die Sachverständigen über die Modalitäten des „Neuen Plans“ berieten. Internationalen Zuschauern war es damals schon klar, daß die Labour-Regierung fest im Sattel saß. Das folgende Jahr brachte die Londoner Notionkonferenz, jene Zusammenkunft der Sachverständigen, von denen man spürbare Rüttingsbeschränkungen erwartete. Die britischen Minister spielten auch damals vor und hinter den Kulissen eine bedeutende Rolle. Wie hoch das internationale Ansehen des Außenministers Henderson allmählich stieg, sieht man am besten daraus, daß der Völkerbundrat ihn zum Vorsitzenden der großen Abrüstungskonferenz bestimmte, die im Februar 1932 in Genf zusammengetreten wird. Selbstverständlich vermochte es die Regierung MacDonald nicht, die zentrifugalen Kräfte innerhalb des britischen Weltreiches zu unterdrücken. Dazu reichten die Kräfte nicht aus. Schwerlich hätte aber auch eine andere Regierung Besseres erreichen können. Es gelang doch immerhin MacDonald, mit den indischen Nationalisten unter Gandhi zu einer Verständigung zu kommen.

Die ersten Schritte zum „Dominion Indien“ hin sind getan,

ein Fortschritt, wenn auch die Verwirklichung dieser politischen Idee vielleicht noch sehr in der Ferne liegt. Daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und England in den letzten Jahren herzlicher gestaltet haben und ganz zuletzt noch durch das Weckend von Chequers eine Vertiefung erfahren, möge nur kurz erwähnt werden.

Wenn in der Außenpolitik die Arbeiter-Regierung mehrfach außerordentlich glücklich operierte, so kann man das gleiche nicht von ihrer Innenpolitik sagen. MacDonald erlangte seinen sensationellen Wahlerfolg am 29. Mai 1929 nicht zuletzt

dadurch, daß er den Wählern die baldige Beseitigung der Arbeitslosigkeit versprach. Dieses Versprechen hielt er nicht

— konnte er nicht halten, weil die weltwirtschaftliche Krise sich von Tag zu Tag verschärfte. Die radikalen Heilrezepte blieben unausgeführt, und das ist einer der Gründe, der den Labourleuten die Sympathie der englischen Wählermassen verlor. Alle Nachwahlen, die in der letzten Zeit vorgenommen werden mußten, zeigten ein

Sedenliches Abwandern der Massen von der Labour-Partei.

Ein marginales Regiment, wie die Wähler von 1929 vielleicht erhofften, hat MacDonald selbstverständlich nicht ausgerichtet können. Er sah sich überall gehemmt durch die Tatsache, daß seine Regierung ja auf die parlamentarische Unterstützung der Liberalen angewiesen war. Was sich in einzelnen Streitfragen bestenfalls erreichen ließ, war ein Kompromiß. Ein Kompromiß, das zwar über die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten hinweghalf, das aber weder die Geselligkeit MacDonalds auf dem platten Lande noch die liberalen Nachbarn befriedigte. Ein Jongleur vermag zwar seine Zuschauer zu Beifallsstürmen hinzureißen, die Kunststücke eines politischen Jongleurs üben aber die gegenteilige Wirkung aus.

Man vermisst so mit Recht die klare und gerade Linie der Labour-Regierung in der Innenpolitik.

Nur mit größter Anstrengung konnten die Klippen der Währungsreform und des Bodensteuerungsgesetzes in den letzten Wochen umschifft werden. Eine solche Politik kostet Stimmen. MacDonald verheißt sich nicht, daß seine Tage in der Downingstreet gezählt sind. Auch seine liberalen Helfer selber erlitten durch ihre Politik schmerzliche Verluste. Es konnte den alten Lloyd George nicht gleichgültig lassen, daß sich liberale Kämpen, wie Lord Simon (der Vorsitzende der Kommission, die den Judizienricht verfaßt), Brown und Guthrie von dem Gros der Partei trennten und jetzt eigene Wege einschlugen.

Unter diesen Auspizien beginnt nun das dritte Jahr MacDonalds. Daß es glücklicher für die Labour-Regierung auslaufen wird, wagen heute nicht einmal mehr die gläubigsten Optimisten zu hoffen.

## Noch längstens 4 Jahre, dann Heimkehr ins Mutterland

Deutsch ist die Saar!

Auf der großen öffentlichen Kundgebung des Bundes der Saarvereine in Reustadt an der Hardt nahm unter anderem auch Kommerzialrat Dr. Köchling-Wölling das Wort zu einem großangelegten Referat über saarländische Wirtschaftfragen. Chefredakteur Dr. Braun-Saarbrücken besprach darauf eingehend das ganze Problem der Saarverhandlungen, wonach er sich stark für die sofortige Wiederaufnahme der Saarverhandlungen einsetzte. Dann hielt der bairische Ministerpräsident Dr. Feldt die Festansprache und wandte sich insbesondere gegen die Verständigungslosigkeit Frankreichs für die sozialen Bedürfnisse der durchweg bodenständigen deutschen Vergleute, und gegen die von Kreisen, die der Bergwerksdirektion nahestehen, betriebene politische Propaganda, insbesondere dagegen, schon die Kinder deutscher Vergleute durch Druck- und Lockmittel in die französische Schule zu führen.

Die ganze Art der Behandlung des Saargebietes ließe wirtschaftlich und politisch

im schroffen Widerspruch zu dem einst vielgepriesenen Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Zum Schluß kam der Ministerpräsident auf die Hoover-Aktion zu sprechen und begrüßte dankbar, daß die Völker erkannt haben, daß Deutschland wirtschaftlich und politisch als Gleichberechtigter wieder in die Weltpolitik und Wirtschaft eingegliedert werden muß, wenn nicht alle Staaten einen nicht wieder gutzumachenden Schaden erleiden sollen.

Nach der begeistert aufgenommenen Rede wurde eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die Fremdberrschaft an der Saar das Selbstbestimmungsrecht der Völker verleihe, daß das Volk an der Saar in einmütigen Kundgebungen seit Beginn der Fremdberrschaft fortgesetzt Rückkehr des Saargebietes zum Reich, Rückgabe der Gruben und Wiederangliederung in das deutsche Volksgebiet gefordert habe. Scheiterte die Hoffnung auf baldige Befreiung abermals, dann bleibe dem Volke an der Saar die feste Zuversicht, daß die Volksabstimmung im Jahre 1935 die heile ersehnte Rückkehr zum Vaterlande bringen werde.

## Verstößt der Beamtengehaltsabbau gegen die Reichsverfassung?

### Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts

Der dritte Zivilsenat des Reichsgerichts gab am Sonnabend die Gründe für seine ablehnende Entscheidung in der Wartegehaltsklage an zwei zur Disposition gestellter oldenburgischer Staatsminister bekannt, die

für das Recht der Staatsbeamten in den deutschen Ländern von grundsätzlicher Bedeutung

sein dürfte. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frage, ob ein landesgesetzlicher Vorbehalt, die ursprünglich in Uebereinstimmung mit bestimmten Reichsbeamtengehaltssätzen festgesetzten Gehaltsätze der Landesbeamten später wieder herabzusetzen oder durch eine Höchstgrenze zu beschränken, vereinbar ist mit der im Artikel 129 der Reichsverfassung ausgedrückten Gewährleistung der wohlverworbenen Rechte der Beamten.

Zu dieser Frage wurden vom Reichsgericht folgende grundsätzliche Ausführungen gemacht:

### Der Wahlkreis Hessen-Nassau sagt sich von der Wirtschaftspartei los

Die Wahlkreisversammlung der Wirtschaftspartei von Hessen-Nassau, die gestern unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Rodde in Frankfurt am Main tagte, hat beschlossen, aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auszutreten und sich mit dem Wahlkreis Koblenz-Trier für solitär zu erklären. Die sachlichen Wahlkreise der Partei haben sich ebenfalls mit dem Wahlkreis Hessen-Nassau solidarisch erklärt.

### Erzbischof Söderblom † Ein Mann, dem Deutschland viel Dank schuldet

Der schwedische Erzbischof Dr. Söderblom ist Sonntag gegen 17 Uhr gestorben. Er hatte sich vergangene Woche in ein Stockholmer Krankenhaus begeben und dort war an ihm eine Darmoperation vorgenommen worden.

Dr. Söderblom ist 65 Jahre alt geworden. Er war eine der hervorragendsten Kulturpersönlichkeiten Skandinaviens. Erst im vorigen Jahre wurde er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Besonders ist er bekannt geworden durch die große, von ihm eingeleitete ökumenische Arbeit, die Annäherung zur Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen. Hierdurch hat er sich Weltruhm erworben. Von 1901 bis 1914 war er Professor der Theo-

logie an der Universität Uppsala, 1912 bis 1914 auch in Leipzig. 1914 wurde er Erzbischof von Uppsala und Primas der schwedischen Kirche.

### Eine polnische Tannenbergsfeier

Die polnische Liga zur Wächterweiterung Polens hat am 10., 11. und 12. Juli mit großem Aufwand den Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1411 gegen die Kreuzritter in Warschau und anderen Städten Polens begangen. Den Höhepunkt der Feier bildete die Entzündung einer Gedenkflamme in Ujdomo, dicht an der ostpreussischen Grenze, mehrere Kilometer nördlich von Soldau. Aus Warschau und anderen Städten haben ganze Radfahrerkolonnen der Liga die Fahrt nach Soldau angetreten.

### Dänemark ruft den Haager Schiedsgerichtshof an

Die dänische Regierung hat in einem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrat beschlossen, den dänisch-norwegischen Konflikt wegen der Bestgrafsung von Osgårdland durch Norwegen vor den Haager Gerichtshof zu bringen.

### Wieder mal „gefäubert“

In einer Sitzung des Plenums der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei in Moskau sprach Jaroslawski über die Lage innerhalb der Partei. Er erklärte, daß die Säuberungsaktion in der Partei beendet sei. Insgesamt wurden 122 000 Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen, weil ihre politische Gesinnung nicht als einwandfrei galt oder weil sie versuchten, durch ein Mitgliedsbuch Karriere zu machen.

## Spanien trifft wichtige Entscheidungen

In einer Sitzung des spanischen Ministerrates wurde beschlossen, dem Parlament vorzuschlagen, die Wahl des Staatspräsidenten erst nach Beratung der Verfassung vorzunehmen, sowie von der Ernennung eines zeitweiligen Präsidenten abzusehen. Ferner soll die Redegewalt in der Nationalversammlung auf eine halbe Stunde beschränkt werden. In den Landbezirken wird eine neugegründete nicht-uniformierte Landpolizei zur Verhinderung von Sabotage und zum Schutze der Eisenbahnen eingesetzt werden.

## Massenflucht der Chinesen aus Korea

Nach Mitteilung der Südmandschurischen Bahn sind in den letzten Tagen infolge der ausgedehnten chinesischen Unruhen in Korea 13 000 chinesische Familien geflüchtet, die sich zurzeit unterwegs nach Wulden und Schanghai befinden. Sämtliche Züge aus Korea sind stark überfüllt. Die Südmandschurische Bahn hat 130 Extrazüge eingesetzt, um den Transport normal abzuwickeln.

Die chinesische Presse schätzt den Schaden, den die Chinesen durch die Unruhen erlitten haben, auf 30 Millionen Mark.

## Durst und Durst

Mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit macht sich bei den meisten Menschen ein mitunter abnorm gesteigertes Verlangen nach Flüssigkeitsaufnahme unangenehm bemerkbar. Der Durst meldet sich in erschreckendem Umfang und gibt nur zu oft den unmittelbaren Anlaß zu unbotmäßigen Trinken. Diesem scheinbar naturgemäßen Zwange wird bedauerlicherweise auch von sonst ganz vernünftig lebenden Menschen nur zu leicht nachgegeben. In den wenigsten Fällen gelingt es auch, den Durst mit nicht zweckmäßig gewählten Getränken wirksam zu stillen.

Was ist eigentlich Durst? Der Mensch hat in seinem Körper eine aus wunderbarer eingetriggerte Maschinerie, die in ihren Funktionen durch Zufuhr entsprechender Verbrennungstoffe unterhalten werden muß. Sobald die im Blute aufgespeicherten Nährstoffe zur Reize gehen, wird der austretende Mangel spürbar, das heißt: Hunger- und Durstempfinden tritt auf. Besonders in der warmen Jahreszeit macht sich nun das Durstgefühl durch Trockenheit der Mundschleimhäute mitunter sehr deutlich bemerkbar; der Anlaß zum Trinken ist gegeben. Durch die Aufnahme von Getränken läßt sich das Durstgefühl leicht überwinden, aber leider lassen sich die wenigsten bei der Auswahl der Getränke von der wünschenswerten Zweckmäßigkeit leiten. Denn nicht alle Getränke sind nun auch wirklich durstlöschend, sondern steigern eher noch das Durstempfinden und zwingen somit förmlich zu anhaltendem Trinken. Nichts ist aber schädlicher als dies.

Der menschliche Körper besteht zu circa 80% aus Wasser. Ununterbrochen wird dem Blute und den Geweben durch verschiedene Organe lebensnotwendige Flüssigkeit entzogen, die natürlich ersetzt werden muß. Der tägliche Wasserbedarf des Menschen beträgt durchschnittlich 2 bis 2,5 Liter. Schon mit der Aufnahme seiner Nahrung werden dem Körper Wassermengen bis zur Hälfte seiner täglichen Auscheidungen wieder zugeführt. Es würde also noch etwas über 1 Liter Wasser in Form von Flüssigkeiten aufzunehmen sein. Welche Getränke wären nun in erster Linie als gut durstlöschend zu empfehlen?

Hier ist an erster Stelle kalter Tee zu nennen. Ebenso wirksam ist gekühlter Milchsaft im gekühlten Zustande. Von den beliebtesten Limonaden ist die aus frischen Zitronen am gesündesten und allen anderen zu bevorzugen. Sie läßt sich auch sehr gut durch einen Zusatz von Himbeersaft noch besonders schmackhaft machen. Mit großer Vorsicht aber sind die sogenannten Eisgetränke zu genießen. Sie wirken gewiß im ersten Moment stark abkühlend und durstlöschend, setzen aber keine nachhaltige Wirkung. Schlimmerweise wird hierin gerade von unserer Jugend viel gefündigt. Es ist naheliegend, daß der erregte Körper bei einer plötzlichen und länger anhaltenden inneren Abkühlung Schaden nehmen muß. Magen-, Darmkatarrhe und Nahrungserkrankungen sind nicht selten die Folgen nach dem Genuß solcher niedrig temperierten Stoffe. Gänzlich ungeeignet aber sind als Durststiller alkoholische Getränke. Ein jeder wird selbst verspürt haben, daß sein Trinken nach der Aufnahme solcher „gehaltvollen“ Getränke oft bis ins Unerwartete gesteigert worden ist.

Wie in so vielen Neuerungen einer natürlichen und damit gesunden Lebensweise kann der Mensch auch in der Befriedigung seiner täglichen Bedürfnisse des Essens und Trinkens vom Tiere lernen. Das Tier wird niemals Nahrung in fester und flüssiger Form über den Bedarf seines Körpers hinaus aufnehmen. Es erfüllt damit das erste Gebot einer in seiner Zweckmäßigkeit rationalen Stoffergänzung. Leider ist der homo sapiens darin so ganz anders gerichtet. Schon mit der festen Nahrung nimmt er oft zu viele Reizstoffe auf, die nun gerade in der heißen Jahreszeit einen Riesendurst verursachen. Brauch und Sitte haben dann das Ihrige dazu getan, das Trinken zu einer ählichen Gewohnheit zu machen. Früher oder später rächt sich diese Feuchthörigkeit in nur zu bitterem Maße. Der Genuß der reizlosen Kost, von frischen Früchten, Salaten und Gemüsen wäre am geeignetsten, gerade im Sommer übermäßigem Trinken Einhalt zu gebieten.

Das n...  
er fiel lo...  
Die Sonn...  
Himmel...  
in die W...  
hürmische...  
den sonn...  
lassen, al...  
bram ob...  
Biele...  
gelung...  
schöpfen...  
ge begrüb...  
sien am...  
ist es gel...  
ersten Ab...  
dann als...  
die meis...  
Nun h...  
schulen u...  
gelegenb...  
halt der...  
Und nicht...  
des Büch...  
genirz de...  
haben ih...  
Noch...  
Raffen h...  
teus". H...  
Polstfest...  
ein gutes...  
der Boge...  
den Schil...  
gesicht, d...  
gen und...  
Bewohne...  
Küwert...  
lodert ih...  
konkbar...  
ranten u...  
Schwere...  
Preise...  
anerkann...  
Begrüwie...  
Das...  
leßt ist...  
Ten...  
König...  
da. Die...  
übriger...  
hab...  
Tufat...  
kaf...  
Diplom...  
Kopff...  
Medaille...  
von Hab...  
Schm...  
Medaille...  
weil...  
Fried...  
Medaille...  
n. P...  
Kaufman...  
Bruno...  
Geld...  
sehr...  
Göbe...  
mann...  
Kandid...  
Mein...  
Oberme...  
n. G...  
Bücher...  
Vimb...  
Kaufma...  
König...  
Medaille...  
Kleiner...  
Dr. J...  
Kleiman...  
Gold...  
mann...  
Künz...  
Edm...  
Jeklar...  
Weg...  
Kaufma...  
Bener...  
Rud...  
Bäcker...  
Ebl...  
Ansel...  
Zant...  
mann...  
Wäder...  
Kro...  
Medall...  
Heli...  
Medall...  
1. G...  
Bäcker...  
2. G...  
Gabrik...  
8. J...  
dalle...  
lant...  
Bei...  
Tefora...  
Wäder...  
Are...  
Bäcker...  
We...  
Dand...  
Rox...  
G...  
Hiera...  
Bener...  
An...  
briffe...  
Juren...  
Ch...  
Prin...  
titer...